

Montag (1.Tag)

Um 7:00 Uhr klingelt der Wecker das erste Mal; Tina will noch mal nach drüben, um sich klarzumachen. Ich schlafe sofort wieder ein und lasse mich um 7:45 Uhr erneut wecken. Nach einem ausgedehnten gemeinsamen Frühstück geht es etwas verspätet um 9:25 Uhr bei grauem Himmel und leichtem Nieselregen auf die Autobahn Richtung Niendorf. Die Temperatur beträgt etwa 15°C.

In Niendorf werden die Räder (meines habe ich samt Ausrüstung am Vortage in rasender Fahrt hingefahren) nach Montage der Dachträger aufgeladen. Ab und zu lugt die Sonne durch den grauen Himmel, während gleichzeitig leichtes Geniesel die Stimmung dämpft. Dieses Wetter kennen wir ja schon zu Genüge von anderen Touren. Nachdem Ralph und Familie sich telefonisch vom Ausflug abgesagt haben, geht es um 11:11 zunächst nach Horn - Opa steht bereits an der Straße und so geht es gleich weiter nach **Lauenburg**, wo wir um 12 Uhr ohne großes Suchen sofort die Stelle finden, von der wir losradeln wollen.

Es beginnt ein hektisches Abladen, Packen und Wurschteln an den Rädern, letzte Vorbereitungen werden getroffen und die obligatorischen ersten Photos werden geschossen. Die Lufttemperatur ist angenehm, jedoch fällt uns bereits jetzt auf, daß es ziemlich windig ist. Um 12:50 Uhr geht es nach der Verabschiedung dann endlich los; wir winken noch lange der am Horizont entschwindenen Familie nach. 1989 konnte ich mit Tina wieder ins warme Auto steigen und zurückfahren, nun sieht die Sache etwas anders aus!

Um 13:30 Uhr machen wir nach einer Strecke von 11,9 km die erste Rast bei einer Bank auf dem Deich hinter **Brackede**. Kurz vorher wurde bereits das erste Malheur festgestellt: die 1. Wanderkarte wurde im Durcheinander des Aufbruchs offenbar vergessen. Egal, Andy kennt die Strecke ja noch von 1989! Während Andy eine Zigarette raucht (ein paar wurden entgegen der ursprünglichen Absicht natürlich doch mitgenommen), stärke ich mich mit einem Eiweißriegel für die Weiterfahrt. Auf der bisherigen, trotz der Winde wenig anstrengenden Strecke am Deich begegneten uns viele, zum Teil obskur überladene Radwanderer. Noch den hinteren Reifen nachgepumpt, und weiter gehts um 13:40 Uhr!

Etwa um 14:10 Uhr sichten wir am sogenannten „Roten Schloß“ in **Bleckede** das 1. Kreuz nach der Abfahrt. Der Ciclomaster zeigt jetzt eine Distanz von 21,8 km; die zurückliegende Wegstrecke - immer noch am Deich entlang - war teilweise sehr durch Gegenwind gekennzeichnet. Unter Bäumen an der Dorfkirche halten wir eine kurze Photo- und Erholungsrast. Ein Brunnen gibt Gelegenheit zum Händesäubern; ich verzehre einen Müsliriegel und Andy ein halbes Schnitzel (von Tina). Bei dieser Rast greife nun auch ich zur Kippe. Hier schleichen wirklich merkwürdige Typen herum. Die Wetterstation an einer Apotheke zeigt recht erfreuliche Werte: 18°C, 49% Luftfeuchte und 1023 mbar Luftdruck (=Schönwetter). Um 14:30 Uhr brechen wir zur Weiterfahrt auf; ich erkenne

den Ortskern von Bleckede von urlange zurückliegenden Rennradfahrten wieder.

Um 15:00 Uhr machen wir eine kurze Pinkelpause an einem Elbseitenarm bei **Altgarge**, unmittelbar nachdem uns eine schwachsinnige Kreuzmarkierung vom Weg abgebracht hat. Hier kann es gar nicht weitergehen. Beim Herumwühlen in der Zelttasche finde ich doch noch die erste Landkarte; das hebt gleich die Stimmung! Um 15:35 Uhr lassen wir uns zur „Mittagsrast“ bei einem Steinhaufen an einem schönen Waldweg nahe der Straße bei **Walmsburg** nieder. Nachdem um 15:00 Uhr herum sich sogar erstmals die wärmende Sonne gezeigt hat, rauschen jetzt wieder ätzende Windböen durch die mächtigen Baumkronen. Die zurückliegende Wegstrecke führte uns gemäß der 89er Tour in Abweichung von den Kreuzen an einer sehr schönen Wegstrecke nahe der Elbe entlang. Wir verspeisen nun die (restlichen) Schnitzel (von Aldi; schmecken auch Andy ausgezeichnet!) sowie Scorpa mit köstlichem Philadelphia-Kräuterquark und Müsliriegel, obwohl ich eigentlich die ständige Fresserei von der 90er Tour nicht wiederholen wollte. Die Illusion, daß Mutti, Vati, Tina & Opa uns irgendwo auf der Wegstrecke im Zuge ihres Pfingstausfluges „auflauern“, hat sich bislang nicht bewahrheitet (wie sich später herausstellte, hatten sie dies tatsächlich in Erwägung gezogen). Der beginnende Wald läutet jetzt die planmäßige Verabschiedung von der Zivilisation endgültig ein. Wir sind bis hierher 36,2 km geradelt. Leider (oder zum Glück) verhindert der Wind, daß wir uns hier lange festsetzen. Der mit den Miniradios empfangene Wetterbericht läßt auch für Dienstag nichts Gutes erwarten, also schwingen wir uns um 16:15 Uhr auf die Sättel. Demnächst werden wir bereits in den Bereich der zweiten Landkarte gelangen.

Kurz hinter einer Wochenendhaussiedlung passiert es dann - wegen etwas wirrer Wegbeschreibungen im Führer folgen wir einem in den Wald weisenden Kreuz. Der Weg endet kurz darauf, wir müssen die Räder einen steilen Berg im Gestrüpp heraufwuchten und landen auf holprigen Ackerwegen. Daß von einer Markierung keine Spur zu sehen ist, bräuchte an sich nicht weiter erwähnt werden. Entlang an endlosen Äckern erreichen wir dann ein paar Häuser, die wir für Reeßeln halten. Das Ortsschild klärt uns jedoch auf - wir sind hier in **Köhlingen**. Wir beschließen aufgrund der Kartenlage über **Ventschau - Kovahl - Pommoissel** nach **Nieperfitz** auf der Straße zu fahren, was auch relativ schnell mit teilweise rasenden Abfahrten möglich ist (mein Tacho zeigte 50 km/h).

Nach einer Kürzestrast (Eis) bei einer unfreundlichen Kneipe in **Pommoissel** um 17:30 Uhr erreichen wir 17:45 Uhr bei Km-Stand 51,3 den Rastplatz bei **Nieperfitz** (kleiner Teich mit Hütte und Grillplatz). Andy hält kurzen Klönschnack mit einem Spaziergänger, der den Göhrde-Mörder ins Gespräch bringt. Nach Müsliriegel, Trinken und Zigarette geht es um 18:05 Uhr weiter Richtung Göhrde; langsam müßte auch das Kreuz mal wieder auftauchen. In dem Dreihäuser-Dorf Göhrde besorge ich im Jagdschloß-Café noch zwei Fantadosen für das Abendessen.

Der weitere Weg führt zunächst wieder über Asphaltwege bergauf und bergab nach **Schmessau** und dort abrupt in den Wald hinein. Es folgt eine

landschaftlich besonders schöne, aber fahrtechnisch quälende Strecke durch die Mischwälder der „**Schmessauer Schweiz**“, wo wir von 19:05 Uhr bis 19:15 Uhr noch eine kurze Rast einlegen. Die Zigaretten sind alle und der Himmel sieht düster aus - das Wetter kann sich heute nicht recht entscheiden. Wir wollen auf jeden Fall vor 20:00 Uhr Lager beziehen, um es am ersten Tag nicht zu übertreiben (wir haben schon 61,9 km zurückgelegt).

Also gehts, meist schiebend, durch malsandige Wege weiter und wir halten nach einem Lagerplatz Ausschau (finden aber nichts). Es nähren sich bereits die Häuser von **Braasche**, vielleicht können wir in einer dort evtl. existierenden Kneipe doch noch Zigaretten besorgen, um die Laune aufzubessern. Es gibt jedoch hier keine Restauration; weiter gehts durch einen Eisenbahntunnel in den nächsten Wald. Auch dort sichten wir keinen geeigneten Lagerplatz.

Wir passieren die Orte **Keddien** und **Spranz** (es gibt wirklich seltsame Namen) querab vom Sendeturm und verlieren langsam die Lust am Weiterfahren. Um 20:40 Uhr finden wir dann doch einen mittelmäßigen Lagerplatz kurz vor dem **Hohen Mechtin** (142 m). Dort wird zunächst das Essen bereitet, abgewaschen, Zelt aufgebaut usw. Leider ist der Platz leicht abschüssig. Zum Abschluß des Tages drücke ich versehentlich die RESET-Taste des Ciclo-masters; es ist also zunächst nur noch die gefahrene Gesamtstrecke bekannt. Um 22:20 Uhr liegen wir im Zelt, können aber noch lange nicht einschlafen.

Die Fahrdaten für den 1. Tag:*)	
Fahrstrecke (km)	73,0
Bruttofahrzeit (Stunden:Minuten)	07:50
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	06:00
Geschwindigkeit (km/Stunde)	12,2
Gesamtstrecke (km)	73,0

Dienstag (2.Tag)

Wir wachen beide gegen 8 Uhr wie gerädert auf; in der Nacht sind wir wohl jede Stunde von merkwürdigen Geräuschen, exzessiven Windböen und aufgrund der leichten Schräglage wachgeworden (die üblichen Umgewöhnungsschwierigkeiten in der 1. Zeltnacht). Morgens war auch leichter Nieselregen zu hören. Während Andy noch den Nachrichten lauscht, beginne ich langsam mit dem Anwürgen der Kleidung und dem Zusammenpacken der Ausrüstung. Nach dem Öffnen des Zelttes zeigt sich ein unfreundlich düsterer Himmel und die Temperatur veranlasst mich, zunächst die dünne lange Stretch-Hose überzuziehen. Kurz nach 9:00 Uhr brechen wir Richtung Hoher Mechtin auf; wir wollen dort an Bänken und Tischen frühstücken. Die lange Hose ziehe ich mir beim ersten durchbrechenden Sonnenstrahl sofort wieder aus.

*) teilweise rekonstruiert

Schon 9:10 Uhr erreichen wir den von riesigen Bäumen bestandenen **Hohen Mechtin**; sie werden von einem noch höheren Holzturm (ca. 25m) überragt, den wir beide noch vor dem Frühstück erklimmen. Von hier oben haben wir einen herrlichen Ausblick auf die umliegenden Wälder.

Um 9:45 Uhr geht es nach gutem Frühstück und Kartenstudium weiter durch den Wald. Um 10:25 Uhr überqueren wir die Straße nach Uelzen nahe der Ziegelei „Kröte“ und halten eine Kurzrast. Beim Gefummel an den Packtaschen öffnet sich der Reissverschluss (natürlich an der falschen Seite); die Taschen scheinen also nur für sonntägliche Familienfahrten ohne Inhalt geeignet zu sein. Gottseidank kann Andy die Sache in Ordnung bringen. Das letzte Wegstück (ca. 7 km) bestand aus relativ gut zu befahrenden Wald- und Feldwegen; außerhalb des dichten Baumbestandes sind allerdings bestialische Winde zu verzeichnen. Um 10:35 Uhr brechen wir wieder auf; es geht u.a. an einer alten Kiesgrube vorbei, wo wir ein Reh sichten können.

Um 11:00 Uhr muß Andy den 1.Spatengang durchführen, ich schiebe mein Rad schon zum Waldrand weiter, wo ich wiederum von tobenden Windböen empfangen werde; jeder Streckenabschnitt gegen den Wind wird so zur Qual. Durch hügelige Acker- und Wiesenlandschaft geht es dann weiter Richtung Reddereitz (noch ca. 2½ km entfernt). Um 11:20 Uhr besorgt Andy im „Heidehof Clenzer Schweiz“ in **Reddereitz** eine Flasche Cola und wechselt Geld für die Glimmstengel, anschließend rasten wir an einem Dorfteich (von 1989 bekannt), leeren die Colaflasche bzw. füllen den Rest in die Fahrradflaschen ab und rauchen nach ungefähr 20 Abstinenzstunden eine Zigarette. Wir haben jetzt schon viele winzige Dörfer passiert; hier sind erstmalig ein paar Spaziergänger und Bauern zu sehen.

Um 11:45 Uhr brechen wir auf; nächstes Ziel ist der Ort Schnega, wo wir noch unsere Vorräte ergänzen wollen. Da die Zeit etwas drängt, verlassen wir kurz vor Schnega den Europawanderweg, um auf eleganten Asphaltabfahrten sausend noch vor Ladenschluß den Ort zu erreichen. Dabei kommen wir leider nicht mehr an der „Oldendorfer Mühle“ vorbei. Um 12:40 Uhr sind wir dann in **Schnega** und müssen erkennen, daß hier von 12:00-14:30 Uhr die Bürgersteige hochgeklappt werden - kein Geschäft ist geöffnet! Wir beschließen, die 17 km bis Bodenteich auf der Straße weiterzufahren und erst mal eine kleine Mittagsrast (mit den restlichen Vorräten) einzulegen. Ich rufe von hier aus noch Tina an und wir füllen die Flaschen an einem Wasserhahn auf dem Innenhof eines Krämerladens. Wir haben bis jetzt 25,8 km zurückgelegt; die durchschnittliche Geschwindigkeit von 11,8 km/h ist auch nicht gerade berauschend.

Erneut nervt uns eine frische Brise, so daß die dadurch verursachte Ungemütlichkeit uns um 13:30 Uhr zur Weiterfahrt treibt; sogar die lange Hose ziehe ich schon wieder in Betracht. Wir müssen bereits nach 7 km hinter **Müssingen** erneut eine Kurzrast an einem Knick neben der Straße einlegen - das Stück war eine einzige Gegenwindtortur. Noch 10 km bis Bodenteich - bei den Verhältnissen dauert das bestimmt eine Stunde! Vielleicht wäre die Wanderroute doch angenehmer gewesen?? Um 14:15 Uhr brechen wir auf und legen schon um 14:30 Uhr eine weitere Kürzestrast in **Soltendiek** vorm

Restaurant „Zur Linde“ auf Stühlen unter der Linde ein. Die Schenke ist geschlossen, Toilettengänge sind also nicht möglich. Der Wind treibt uns beide langsam in den Wahnsinn! Anhand meiner genauen Karte stellen wir dann fest, daß wir wiederum nicht den günstigsten Weg genommen haben - wir werden nicht im geringsten mit der ehemaligen Zonengrenze in Berührung kommen. So kann es nicht weitergehen; man kann sich offenbar noch weniger ausschließlich nach den Straßenschildern als nach den Kreuzen richten!

Nach einem absichtlichen Umweg über **Thielitz** erreichen wir gegen 15:00 Uhr doch noch die alte Grenze. Hier steht ein halb umgerissener, mit Spitzhacken zerlöcherter Grenzpfiler und auch der Zaun ist stellenweise zerpfückt. Wir wagen uns vorsichtig auf den ehemaligen Todesstreifen (Minen werden hier wohl nicht (mehr) liegen!!?) und untersuchen die Ruinen ehemaliger Unterstandsbauten. Diese Schandschneise wird wohl in wenigen Jahren vollständig überwuchert sein. Hier machen sich bei mir erstmalig stechende Rückenschmerzen bemerkbar; die etwas buckelige Haltung auf den winzigen 26er Mountain-Bikes scheint nicht optimal zu sein.

Um 15:45 Uhr halten wir in **Abbendorf** 2 km vor Bodenteich eine 5 minütige Kurzarast an einem Trafo-Häuschen: der Wind hat sich inzwischen zu exzessiven Kackophonien gesteigert; an der mittlerweile häufiger durchbrechenden Sonne können wir daher überhaupt keine rechte Freude haben. Nach einer vollständigen Durchquerung von **Bodenteich** erreichen wir 16:05 Uhr den riesigen EDEKA-Supermarkt, wo wir uns mit Kuchen, Getränken und „fetten Würsten“ versorgen, die auf der Wiese in Windschatten und Sonne liegend zum Teil gleich wieder verspeist werden. Die Weiterfahrt über den sog. Lüderbruch hinaus (hier hatten Andy & Ralph 1989 genächtigt) erscheint uns jetzt doch zweifelhaft, da die nächsten Waldgebiete noch 20 km entfernt liegen - ein Lagern zu so früher Stunde ist allerdings auch unmöglich.

17:10 Uhr trennen wir uns vom Supermarkt und erreichen nach einem Halt bei den öffentlichen Toiletten des „Freizeitparks“ um 17:55 Uhr den **Elbeseitenkanal**. Hier ist die Streckenführung offenbar geändert worden - es geht jetzt endlos am Uferweg des Kanals entlang. Wir kommen jetzt gut voran, zumal sich der Wind etwas gelegt hat. Bei einer Rast an der Uferböschung von 18:20 Uhr bis 18:35 Uhr inkl. Spatengang beschließen wir, möglicherweise bis querab des Emmer Holzes (mittlerweile im Bereich der 3. Karte) am Kanal weiterzufahren und dort eine Lagerstelle (vielleicht direkt am Kanal?) zu suchen. Wir haben also nur noch max. 7½ km vor uns. Wir verlassen also den Kanal an der nächsten Kreuzmarkierung nicht und steigen mehrmals direkt am Uferweg ab, um eine Lagerstelle zu finden, was allerdings fehlschlägt. Bei der letzten möglichen Brücke (wir wollen ja morgen den rechten Weg wiedereinschlagen!) erklimmen wir die Stufen zur Straße Wunderbüttel-Emmen. Bei unserer rasenden 10 km-Fahrt am Kanal haben wir den gesamten Lüderbruch sowie den Ort Hankensbüttel und das anschließende Erdölgebiet rechts liegen lassen und befinden uns jetzt etwa auf der Höhe kurz vor Oerrel.

Hier fahren wir etwa 1 km Richtung Emmen und biegen den 2.Forstweg Richtung Wahrenholz (unser morgentliches Ziel) nach links in das **Emmer Holz** ein (die Fahrrad-Wanderkarten sind wirklich sehr dienlich auf dieser

Tour!). Nach einigem Gesuche wählen wir einen Lagerplatz, der bisher wohl einmalig sein dürfte: wir lassen uns um 19:50 Uhr querab vom Hauptweg neben einer verschlossenen Holzhütte (sieht fast wie eine Almhütte aus) nieder. Wir machen wieder zunächst Essen, Abwasch etc. und bauen dann erst das Zelt auf. Der Mückenterror früherer Touren wird hier fast wieder erreicht (auf dieser Tour fehlt nichts!). Es ist jetzt relativ mild, der Wind hat nachgelassen und auf der Fahrt am Kanal war meistens die Sonne zu sehen. Um 21:30 Uhr liegen wir im Zelt; es ist immer noch hell und die Waldgeräusche halten uns vom allzu schnellen Einschlafen ab. Hoffentlich treibt uns morgen der durch den Getränkekonsum verursachte Schiffdrang nicht zu früh aus dem Zelt!

Die Fahrdaten für den 2. Tag:	
Fahrstrecke (km)	73,1
Bruttofahrzeit (Stunden:Minuten)	10:50
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	05:17
Geschwindigkeit (km/Stunde)	13,8
Gesamtstrecke (km)	146,1

Mittwoch (3.Tag)

Schon um 6:55 Uhr stehen wir diesmal nach relativ angenehmer Nachtruhe auf. Da uns trotz unseres öffentlichen Lagerplatzes (noch) kein Waldschrat gestört hat, wollen wir hier auch noch frühstücken. Die Mücken sind schon wieder aktiv; sie haben noch nicht mal nachts endgültig Ruhe gegeben! Als Ausgleich kommen wir jedoch in den auf dieser Tour seltenen Genuß blauen Himmels; es bleibt aber recht kühl und immer noch windig.

Um 8:20 Uhr gehts dann los in Richtung Wahrenholz, unserem heutigen ersten Etappenziel. Sofort nervt uns (wieder und immer wieder) der kräftige Wind; der Wetterbericht verkündete zusätzlich noch Bewölkung mit Schauern. Wir durchqueren nun teils auf gut befahrbaren, größtenteils aber sehr holprigen Forstwegen das riesige **Emmer Holz / Emmer Leu**. Hätten wir gestern Abend die Karte aufmerksamer studiert (schlechte Wegstrecke ist eingezeichnet), würden wir jetzt wahrscheinlich auf dem asphaltierten, parallelen Forstweg radeln! Ganze 10 km führt uns der Weg durch den herrlichen Mischwald, der in zügiger Fahrt durchquert wird - lediglich eine Brücke über einen kleinen Bach an einer Waldlichtung lädt uns zu einer 5 minütigen Kurzrast ein. Während wir beide auf unseren Bikes dahinradelnd über die Ausdehnung dieses Forstes staunen, flüchtet ein am Wegesrand äsendes Reh schnell in die Dichtung hinein. Kurze Zeit später tauchen Waldarbeiterfahrzeuge am Wegesrand auf (gut, daß die uns nicht morgens geweckt haben!); wir können beobachten, wie eine gigantische Maschine mitten im Tannengewirr Baumstämme hochhebt, schält und zerstückelt; auch die Holzfällerei ist offenbar vom Mahlstrom der Technik erfasst worden.

Um 9:15 Uhr erreichen wir bei Km 11,3 **Wahrenholz** und sind froh, daß wir diesen schönen Weg dem Oerreler Moor vorgezogen haben!! Hier wird die Versorgung im Supermarkt sichergestellt (leckere Pfanni-Pfanne; diesmal Bauernfrühstück) und eine kleines Päuschen eingelegt. Vor dem Markt auf Andy wartend, fällt mir auf, daß der Himmel immer noch überwiegend blau, jedoch hier und da von dahinfegenden dunklen Wolken bedeckt ist, die sofort ein Frösteln auslösen, wenn sie die Sonne verdecken. Gerade als Andy aus dem „Comet“ kommt, wird denn auch prompt sein Fahrrad von einer Böe erfaßt und umgeschleudert - Schäden sind jedoch nicht zu entdecken. In diesem Markt konnte Andy wieder kein Esbitkocher-taugliches Gericht entdecken - obwohl ich mein Kochgeschirr abends immer noch mit kostbarem Wasser auswaschen muß, erweist sich dessen Mitnahme also als richtig. Erstmals bemerke ich jetzt meine malträtierten Beine und insbesondere den geschundenen Hintern - aber es hilft ja nichts, 9:50 Uhr brechen wir wieder auf.

Unser Weg führt uns nun am Bösebruch vorbei ins sog. **Große Moor**, welches dem schicksalshaften Otternhagener Moor aufs Haar gleicht. Hier treibt uns beide zur gleichen Zeit (10:55 Uhr) ein schwerer Protzdrang in ein dorniges Gestrüpp. Während des Abtarnens fährt wie gerufen ein Wagen mit blöd glotzendem Fahrer auf dem nur zwei Meter entfernten Weg vorbei - ich frage mich, welcher Depp fährt hier mit einem schweren Opel durchs Moor?? Wir fahren nun in bester Laune dem 10 km entfernten Giffhorn entgegen. Doch halt - wo sind hier eigentlich die Kreuze? An der letzten Biegung wies das Kreuz doch eindeutig nach links! Es scheint wohl kein Moor mit einer vernünftigen Wegmarkierung zu geben. Unter wildem Gefluce erreichen wir nach einer wirren Zickzackfahrt über langgestreckte Moorstraßen trotzdem überraschend schnell um 11:30 Uhr **Giffhorn (Ortsteil Gamsen)**.

Um 11:55 Uhr stehen wir bereits in der Fußgängerzone, wo Andy in Biggi's Fotomarkt einen neuen Diafilm (wertlose Ladenentwicklung inklusive) besorgt. Nach mehrmaligem Hin- und Herfahren im Ort (Andy konsultierte noch Penny wegen seines Pfannengerichts) lassen wir uns 12:30 Uhr im „Allergarten Giffhorn“ zu einer kleinen Mahlzeit nieder - der Giroburger schmeckt uns beiden sehr gut, obwohl er offenkundlich aus Hackfleisch besteht. Eine echt erholsame Mittagsrast mit Spezi und zum Teil sogar glühender Sonneneinstrahlung - wenn nur der Wind nicht wäre - Andy fängt gerade einen umherfliegenden Sonnenschirm ein! Um 13:00 Uhr wollen wir noch kurz Verbindung mit der „Heimat“ herstellen - in Niendorf nimmt jedoch nach 5 minütigem Anklingeln niemand ab und auch Tina ist nicht zu Hause; so gebe ich Herrn Lange einen Kurzlagebericht und richte Grüße aus. Hier im Schloßpark stoßen wir auch sofort wieder auf das Andreaskreuz, welches uns später allerdings in die Richtung führt, aus der wir vorhin hätten kommen sollen. Der Weg führt u.a. an einem **Windmühlenmuseum** vorbei.

Um 14:00 Uhr erreichen wir bei Km-Stand 46,9 den **Tankum See**; hier sichten wir ein Waschhäuschen und stoppen sofort die Räder, um die Gelegenheit für eine ausgiebige Wäsche wahrzunehmen! In dem Häuschen sind sogar Duschen vorhanden, die aber entweder ruiniert sind oder warmes Wasser nur mit Chipmarken hergeben - wir müssen uns daher mit dem Waschbecken be-

gnügen. Die „Halb-Ganzwäsche“ mit anschließendem Wäschewechsel ist wirklich eine Wohltat. Während wir die Körperpflege zelebrieren, sitzt am Eingang des Waschhäuschens ein aufgereggt piepsendes Schwalbenpaar - sie haben in dem Häuschen ein Nest errichtet und warten nun ungeduldig, daß wir wieder aus ihrem Revier verschwinden. Da wir nicht unter Zeitnot leiden, lassen wir uns nach der Wäsche noch am Seeufer unmittelbar vor der Unterführung unter dem **Elbeseitenkanal** nieder und verspeisen einige Köstlichkeiten. Hier besitzt der Wind doch tatsächlich die Frechheit, Andys Rad erneut umzuschmeißen, während er mir beim Aufrichten meines bereits umgeschmissenen hilft.

Nach kurzem Besteigen der Kanalböschung (wie in Scharnebeck) und Unterqueren des Kanals geht es durch den Barn- und Ilkerbruch ohne Überanstrengung zur **Schleuse Sülfeld am Mittellandkanal**, wo wir um 15:50 Uhr anlangen. Hier machen wir eine Pause an der Telefonzelle; Andy kann nun Niendorf erreichen. Es weht jetzt wieder ein mörderischer Wind. Andy erzählt, daß auf der 1989er Tour diese Stelle wesentlich später passiert wurde - obwohl noch etwas entfernt, werden wir also kaum in Brunsrode zu früher Stunde Lager beziehen können. Da die Wälder in dieser Gegend am Rande von Braunschweig recht dünn gesät sind, peilen wir als letzte mögliche Stelle das Naturschutzgebiet Buchhorst hinter Schapen an.

Um 16:15 Uhr verlassen wir die Schleuse Richtung Wendhausen und nach kurzer Zeit verschwindet das Kreuz auf idiotischen Feldwegen. Ausgerechnet hier hört meine Karte auf (unsinniger Weise überschneiden sich die Kartenblätter nicht!). Die infolgedessen gefahrenen Umwege führen uns nach **Wettmershagen**, von wo wir auf der Straße nach Jelpke radeln, wo das Kreuz planmäßig wieder erscheint. Nach Klein-Brunsröde geht es auf miserablen Waldwegen in den Forst Richtung **Groß-Brunsröde** - zum Nächtigen ist es hier tatsächlich noch zu früh (17:05 Uhr), obwohl immerhin schon 68,8 km hinter uns liegen. Nach erneutem Verlassen des rechten Weges erreichen wir um 17:45 Uhr **Wendhausen**.

Hier will ich einem Laden unbedingt etwas zu trinken besorgen - aber weit gefehlt! Nach sinnlosem Umherfahren in dem gar nicht mal so kleinen Kaff kann kein einziges Geschäft ausgemacht werden. In letzter Minute kann ich dann bei einem Schlachter noch zwei Dosen Fanta ergattern. Außer mehreren Lokalitäten, einer Bundesstraße mit brausendem Verkehr und einem Fettimbiß (Ulla's Imbiß), wo wir noch Eis bzw. Andy Fritten essen, ist in diesem Ort überhaupt NICHTS erwähnenswertes vorhanden. Dies erscheint mir die bisher nutzloseste Ortsdurchquerung der ganzen Tour zu sein. Einziger Lichtblick hier ist, daß ich mit Tina telefonieren kann, die allerdings für die Nacht Polarlufteinbrüche verkündet.

Um 18:30 Uhr verlassen wir den blöden Ort, um die letzten 6-7 km zum Nachtlager hinter uns zu bringen. Um 19:30 Uhr erreichen wir dann die 1. Baude im **Forst Buchhorst** bei km-Stand 90,5, leider residiert hier bereits ein Fahrrad-Sepp, so machen wir uns gleich auf Nachtlagersuche. Das Gebiet hier scheint ein Touristenforst ähnlich dem Niendorfer Gehege zu sein; mehrere Jogger und Wanderer ergehen sich hier noch zu dieser späten Stunde. Wir sind

jedoch froh, überhaupt hier angekommen zu sein, da die Routenbeschreibung für das letzte Stück erneut (wie so oft) eine Farce war. Um 19:45 Uhr beziehen wir ohne großes Gesuche gleich 30 m neben dem Weg das Lager, welches rückwärtig durch hohes Gestrüpp und zum Weg hin durch einige Bäume abgeschirmt ist. Das Essen ist schnell bereitet und 20:20 Uhr bin ich bereits mit dem Abwasch beschäftigt. Habe wegen der aufziehenden Kälte erstmalig abends die lange Stretchhose und die Windbluse angezogen, die nun allerdings mit ihrer schrillen Farbe auffällig durch den Wald leuchten, aber das ist uns jetzt auch egal. Nach kurzem Warten auf die Dämmerung wird das Zelt aufgebaut und um 21:40 Uhr kehrt nach diesen letzten Notizen Ruhe im Zelt ein.

Die Fahrdaten für den 3. Tag:	
Fahrstrecke (km)	91,1
Bruttofahrzeit (Stunden:Minuten)	11:25
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	06:22
Geschwindigkeit (km/Stunde)	14,2
Gesamtstrecke (km)	237,2

Donnerstag (4.Tag)

Diesmal drängt es uns erst 8:35 Uhr, das Zelt zu verlassen. Nach Öffnen des Zeltingangs offenbart sich ein grauer Himmel, gepaart mit Saukälte und Nieselregen. Beschisseneres Wetter ist für eine Radtour kaum noch denkbar; unter diesen Umständen wollen wir am liebsten das Zelt gar nicht mehr verlassen. Dennoch werden (lange) Hosen und Jacken angewurschtelt, und ich lasse die Luft aus drei Kammern meiner Luftmatratze - die anderen drei Kammern haben sich bereits gestern abend bzw. nach erneutem Aufpumpen nachts geleert, so daß ich auf (besser: neben) einem schmalen Wulst nächtigen mußte. Endlich, um 9:30 Uhr verlasse ich, Andy folgend, das Zelt. Ein Frühstück hier scheint nicht angeraten; also raffen wir unsere Ausrüstung zusammen und setzen um 10:00 Uhr die Fahrräder in Bewegung. Über die im Wetterbericht verkündeten „mäßigen Winde im Binnenland“ können wir schon jetzt nur noch lachen.

10:15 Uhr erreichen wir nach Überqueren einer Bahnlinie und Zwangspause aufgrund geschlossener Schranken das in der Karte eingezeichnete Unterstandshäuschen, in dem wir uns mit unseren Frühstücksutensilien breitmachen. Dort können wir wenigstens windgeschützt unsere Scorpas vertilgen! Andy führt noch einen WC (Wald-Closett)-Gang aus, und natürlich - wie kann es anders sein - kommt jetzt ein älteres Ehepaar am Unterstand vorbeispaziert und guckt neugierig.

Nach dem üblichen Kartenstudium und Nachpumpen meiner Reifen (seit 3 Tagen aufgeschoben), machen wir uns 10:50 Uhr auf den Weg. Der späte Zeitpunkt läßt schon ahnen, daß die heutige Streckenleistung wohl nicht überwältigend wird - wahrscheinlich werden wir den Zeitvorsprung gegenüber der

89'er Tour verlieren. Meine steinharten Beine jedenfalls lassen nichts Gutes vermuten! Das nächste größere Ziel ist jetzt Wolfenbüttel.

Beim Wald bei **Mascherode** verpassen wir wie gewohnt eine Abzweigung und entfernen uns immer weiter von der vorgesehenen Route. Der plötzlich endende Feldweg geht in Wiesenpfade über, schließlich müssen wir mit unseren Rädern an einem hohen Rapsfeld entlangbrechen.

Wir landen schließlich, daß letzte Stück im Gegenwind auf der Straße fahrend, in **Salzdahlum**. hier gönnen wir uns auf einem Kinderspielplatz hinter der uralten Dorfkirche (13. Jahrhundert) eine kleine Rast. Angesichts der Uhrzeit (11:50 Uhr) hebt der km-Stand von 13,4 unsere Laune nicht gerade.

Nach einer animalischen Quälerei (Gegenwind und monoton ansteigende Asphaltstraße, die mit unzähligen Kreuzen für überrollte Kröten markiert ist) erreichen wir 12:20 Uhr den Ortsrand von **Wolfenbüttel**, die Köpfe mit Mützen vor den „eisigen“ Winden geschützt. Es folgt Um 12:40 Uhr bei Tschibo in der Fußgängerzone unser etwas verspätetes 2. Frühstück: köstlicher Kaffee und heiße Rosinenschnecken. Schon wenig später, 13:15 Uhr, ist die Ausrüstung für die Weiterfahrt im Supermarkt ergänzt, doch weg kommen wir hier nicht: An Schaufenstern mit Überdachung muß Zuflucht vor plötzlich hereinbrechenden Hagel- und Regenschauern gesucht werden; mehrere abgestellte Fahrräder werden umgefegt (diesmal nicht unsre). Die Stimmung nähert sich nun dem Nullpunkt - zusätzlich verspüre ich noch einen unangenehm starken Drang, eine Toilette aufzusuchen. In einer Regenpause können wir uns tatsächlich bis zu Karstadt vorarbeiten (13:45 Uhr), wo ich vergeblich nach einer neuen Luftmatratze suche, aber immerhin ein WC vorfinde. Anschließend kann der ½Ltr Milch richtig genossen werden!

Um 14:00 Uhr verlassen wir endlich in einer Sonnenphase Wolfenbüttel Richtung „**Oderwald**“. Dort geht es über Fahr-, Reit- und Wanderwege und nach einiger Zeit sogar auf der Originalroute etwas mühsam weiter; der herrliche Wald (an den Deister erinnernd) entschädigt jedoch ohne Weiteres für die Mühen (und Andys zwischenzeitlich verlorene „Garten“-Handschuhe). Um 15:00 Uhr machen wir bei km 29,5 (!) eine Pause, da am Himmel drohende Wolkengebilde vom nahen Weltuntergang verkünden.

Schnell! - Regenzeug überziehen und die Fahrräder mit dem Poncho abdecken! Schon donnert und hagelt es; uns bleibt nichts anderes übrig, als hier unter den vier Bäumen das Ende des Unwetters abzuwarten. Wie wir so rumstehen, fällt uns die schrille Modefarbe meines Regenzeugs (rot-pink) auf - wie meine anderen leuchtenden Ausrüstungsstücke paßt auch diese Jacke überhaupt nicht in den Wald! Wir beschließen also, uns rechtzeitig vor der nächsten Tour bei einem Jagdausrüster mit grünen waidgerechten Utensilien nachzurüsten.

Den sogenannten „Alten Ziegeleiteich“ erreichen wir bei km 33,8 um 16:00 Uhr - dieses einzige (nicht in der Karte verzeichnete) Gewässer im Oderwald ist uns beiden ein Photo wert.

Etwas besserer Laune gehts (sogar mit Sonnenstrahlen) weiter; irgendein Schild verkündet noch 7,5 km bis Altenrode. Auf diesen breiten Waldwegen kann ja eigentlich nichts schiefgehen. Trotzdem narren uns kaum sichtbare Abzweigmarkierungen; schließlich endet der Hauptweg in einer Kehre. Wir befinden uns hier in einer Art Kessel und beschließen in Pfadfindermanier, den wallartigen Waldrand querbeet zu erreichen. Oben angekommen: ein riesiges Feld, weit und breit kein Weg. Man sieht ein paar Häuser; laut Karte kann dies eigentlich nur Werla-Burgdorf sein.

Wir sind mal wieder völlig falsch! Also fahren wir zurück und nehmen an der letzten Gabelung einen anderen Weg. Dieser führt zwar sehr erholsam, aber leider 180° in die falsche Richtung wieder in den Oderwald hinein. Unfaßbar: Laut Tacho hätten wir vor 1½km bereits in Altenrode einrollen müssen. An irgendeiner Abzweigung taucht dann plötzlich wieder hell und weiß ein großes Kreuz auf, dem Herrgott sei's gedankt! Aber halt: irgendwie kommt dieser Taleinschnitt mit den Buchenstämmen und den Buschwindröschen uns irgendwie bekannt vor...richtig, hier sind vor geraumer Zeit bereits längsgefahren! Am liebsten würden wir jetzt unsere Räder zerstampfen, fluchen dann aber doch nur über den Idi, der hier die Kreuze gepinselt hat und erreichen über Feldwege und Straßen (die natürlich nicht der Route entsprechen) schnaubend endlich um 16:55 Uhr **Altenrode** nach insgesamt nunmehr 4 km Umweg.

Der Ort scheint nur aus einem Schloß und einem großen Gutshof zu bestehen; wir kramen unsere Verpflegung hervor, um uns nach dem Desaster ein wenig zu stärken. Kurz darauf müssen wir uns jedoch nach einer Unterstandsmöglichkeit umsehen, da dunkle Wolken von nahendem Regen verkünden; kaum haben wir uns in ein Bushäuschen geflüchtet, fängt es tatsächlich schwer zu plattern an. Ein Plakat, welches für ein Schützenfest in einem Nachbarort wirbt, führt zu schwersten Lachkrämpfen - eine ganze Weile können wir uns kaum beruhigen. Andy reißt das Plakat kurzerhand vom Bushäuschen ab, um es als Souvenir mitzunehmen (siehe Anlage). Um 17:30 Uhr sitzen wir immer noch hier; wir sind beide - insbesondere durch die Wetterumstände und ständigen Umwege - nicht mehr besonders motiviert, die Beine sind marode. Die Fahrräder und Packtaschen sind mit Dreck übersät; zum Glück sind wir noch nicht während der Fahrt in einen exzessiven Regen gekommen; ich habe auch keine Lust, ausgerechnet heute die angebliche Wasserdichtigkeit der Packtaschen- und Beutel auszutesten. Wir beschließen, heute doch „nur“ bis Hahndorf weiterzufahren, welches immerhin noch ca. 15 km entfernt liegt. Mein Blick richtet sich auf den Ciclomaster, der die für den heutigen Tag jämmerliche Km-Leistung von 42,4 anzeigt. Laut Führer müssten es von Wolfenbüttel bis hier etwa 15 km Strecke gewesen sein; wir sind jedoch über 20 km gefahren!

Um 17:40 Uhr - der Regen ist jetzt vorbei - brechen wir auf, unser nächstes Zwischenziel ist das nahe Lüderode. Aus Altenrode führt zunächst eine steil ansteigende Straße hinauf und schon ist das verdammte Kreuz nicht mehr zu sehen! Laut Führer müßte es hier auf einem Feldweg weitergehen. Die Straße führt weiter nach Gielde, das etwas östlich von Lüderode liegt. Also biegen wir nach rechts auf einen Feldweg ab, der am Waldrand entlang führt, irgendwo

sollte es dann gleich wieder links nach Lüderode hinabgehen! Auf der nun folgenden Strecke ignorieren wir die fehlenden Kreuze und den Sonnenstand; wir sehen auch nicht in die Karte. Ein Ort ist nirgends zu sehen, wir fahren aber dennoch blind weiter. Nach einer irren Fahrt sehen wir dann ein paar Gebäude, die wir in unser senilen Demenz für Lüderode halten; Andy entziffert jedoch auf dem Ortsschild die schreckliche Wahrheit: Wir sind in **Klein-Flöthe**. Der lange überfällige Blick auf die Karte enthüllt, daß wir die letzten 25 Minuten in die völlig falsche Richtung gefahren sind (nach Norden Richtung Wolfenbüttel). Unfähig, uns noch übermäßig über unsere eigene Blödheit aufzuregen, eilen wir den Feldweg zurück und stehen irgendwann wieder an der Straße oberhalb von Altenrode. Da hier auch nach erneutem Suchen kein Kreuz auftaucht, peitschen wir uns die Straße Richtung Gielde weiter. Bei einem Hügel mit einer alten Eiche sichten wir auch ein Kreuz: Hier muß es laut Führer reingehen! Tatsächlich sichten wir wenig später die Häuser von **Lüderode** an einer alten stillgelegten Bahnlinie.

An einem mittelalterlich anmutenden Speicher gönnen wir uns nach dem erneuten Umweg (hier hätten wir spätestens 17:00 Uhr sein können!) eine kurze Pause. Heute scheint gar nichts zu klappen - der absolute Tiefpunkt der Tour ist erreicht. Zu allem Überfluß sind am Horizont schon wieder schwarze Regengfronten zu sehen - auch das noch! Wir beschließen, hier noch abzuwarten und ich ziehe wieder einmal mein Regenzeug über. Mit der sich nähernden Regengfront schwillt gleichzeitig der Wind an, wird sogar zu schweren Sturmböen! Wir können kaum die Räder festhalten, so pfeift es hier. Das Zentrum dieses „Orkans“ zieht zum Glück wenige Kilometer an uns vorbei, die verwehten Regentropfen können uns nicht allzuviel anhaben. Verflucht, wir müssen jetzt endlich weiter und noch ein paar Kilometer abreißen!!!

Um 19:15 Uhr halten wir vor **Groß Döhren** noch eine Kurzrast („Idirast“) auf einer Banke. Während der letzten Kilometer kam sogar die Sonne mal wieder hervor, aber das ständige An- und Ausziehen des Regenzeugs macht uns auch nicht gerade schneller. Vor uns liegt der letzte quälende Abschnitt bis **Hahndorf**, die nächste und letzte Landkarte dieser Tour wird gezückt.

Die Strecke wird halb schiebend, halb in sausender Abfahrt bis 19:50 Uhr bewältigt. Hier trifft uns der nächste Hammer: Das Restaurant, wo Andy und Ralph 1989 gegessen haben, ist heute wegen geschlossener Gesellschaft nicht zugänglich! Wir haben jetzt 65,4 km zurückgelegt, unsere Beine und Nerven sind dem Zusammenbruch nahe und dann auch noch das! Wir befragen zwei Dorfbewohnerinnen, ob es hier noch andere Restaurationen gibt - die Antwort zerschlägt jedoch unsere allerletzten Hoffnungen. Schon wieder nieselt es - ich wuchte die Räder in einen Vorgarten unter ein Dachvorsprung, während Andy mit Niendorf telefoniert. Anschließend rufe ich auch noch Tina an, um ihr die letzten Hiobsbotschaften mitzuteilen. Da wir uns in den Kopf gesetzt haben, heute Abend unbedingt noch etwas Warmes zu essen und auch Andy und Ralphs ehemalige Übernachtungsstelle gleich hinter dem Ortsausgang nicht optimal war, radeln wir im Nieselregen Richtung **Goslar** weiter, wo wir 20:30 Uhr völlig erschöpft in einem Vorort- Bushäuschen eine Kurzrast machen und eine Tafel Schokolade verschlingen. Die Beine unter der langen Hose sind ekel-

haft naß, die Regenjacke treibt den Schweiß aus allen Poren. Ich erinnere mich an eine Fahrradtour vor Urzeiten mit Arnim nach Scharbeutz, die wegen permanenten Regenterrors von einem Bushäuschen zum nächsten führte.

Um 20:50 Uhr bei km 71,7 schließen wir unsere Bikes vor'm Wienerwald in einer Fußgängerzone an - hier können wir unsere Räder durch die Fensterscheibe im Auge behalten, also nichts wie rein und Essen ordern! Wir schlagen uns beide den Magen mit Holzfällersteaks voll und ich erlaube mir, zwei Feldschlösschen-Pilsener zu kippen.

Die völlig ungeklärte Lagerplatzfrage treibt uns 21:50 Uhr zum Aufbruch; mit eingeschalteter Beleuchtung versuchen wir, den Weg aus Goslar hinaus zu finden - was schon am helllichten Tage nicht ganz einfach ist. Weil Andy das fehlende Kreuz irritiert, ziehen wir noch mal eine komplette Schleife durch den Ort, vorbei an der (mir bis dahin unbekannt) Kaiserpfalz, landen aber doch wieder an derselben Straße - egal, jetzt muß es hier irgendwo rechts zum Waldrand hochgehen. Ein freundlicher Anwohner bestätigt denn auch unsere Richtung und zwischendurch sichten wir sogar ein Kreuz. Nach kleinen Irrungen (es ist seit geraumer Zeit stockdunkel) finden wir den richtigen Weg: Andy erkennt diverse Stellen von 1989 wieder. Nun wird es aber auch Zeit! Der wiedereinsetzende nervende Nieselregen zwingt uns, allmählich einen geeigneten Lagerplatz zu finden. Obwohl lt. Karte in unmittelbarer Nähe die **Försterei Ammental** sein muß, schlagen wir um 23:00 Uhr unser Lager unmittelbar an dem Weg hinter einem kleinen Rastplatz auf - unser Zustand und die fortgeschrittene Uhrzeit erlauben es nicht, jetzt auch noch eine optimale Stelle zu suchen. Um 23:50 Uhr schreibe ich diese letzten Zeilen in dem leicht abschüssigen stehenden Zelt.

Die Fahrdaten für den 4. Tag:	
Fahrstrecke (km)	79,8
Bruttofahrzeit (Stunden:Minuten)	13:00
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	06:38
Geschwindigkeit (km/Stunde)	12,0
Gesamtstrecke (km)	317,0

Freitag (5.Tag)

Am heutigen Morgen entschließen wir uns gegen 8:30 Uhr, aus dem Zelt zu steigen; es ist unangenehm kalt. Am Morgen sind mehrere Autos hier vorbeigefahren - hoffentlich interessiert sich keiner für uns. Wir sind beide leicht gerädert, weil das Zelt aufgrund der gestrigen Situation nicht mehr vernünftig aufgebaut werden konnte. Überflüssigerweise werde ich kurz vor dem Aufstehen auch noch von diversen Zecken gebissen; eine läßt sich nur mit Mühe vom Oberschenkel entfernen. Sofort fängt es an Hals und Bein an zu jucken. Tja, dann ist die seit Tagen juckende andere Stelle an meinem Bein wohl auch kein einfacher Mückenstich! Nach einem endlosem letzten Gepackte, ab-

wechselnd begleitet von leichtem Nieseln und zaghaftem Sonnenschein, frühstücken wir von 9:30 Uhr bis 9:50 Uhr auf der Rastbanke und hören ein wenig Musik mit unseren Miniradios. Der Wetterbericht spricht von 3°C in Braunlage - milde Wintertemperaturen, was will man mehr!

200m hinter unserer Zeltstelle taucht ein großes Unterstandshäuschen (erbaut 1975) auf. Davon ist in der Karte nichts zu sehen - wer weiß, vielleicht hätten wir uns in unserer Not gestern abend hierher geflüchtet. Von hier hat man einen guten Ausblick auf die Ausläufer von Goslar und merkwürdige Giftschlacken-Klärteiche. Nach weiteren 100m passieren wir die **Försterei Ammental**, dann folgt eine wirklich rauschende Abfahrt (mit Mütze, um die Ohren gegen die eisigen Fahrtwinde zu schützen) und ohne die Beine übermäßig eingesetzt zu haben, finden wir uns am **Waldhaus Okertal** wieder.

Hier bricht die Sonne mit ihren wärmenden Strahlen durch ein großes Wolkenloch: sofort sind wir in besserer Stimmung, außerdem ist es ja nun nicht mehr weit und die (Tor-)tour ist fast überstanden. Wenn es heute in diesem Tempo weitergeht, sind wir sogar viel zu früh am Ziel; also ruft Andy gleich nochmal in Niendorf an, um die Abholung von 15:00 Uhr auf 14:00 Uhr vorzuverlegen. Mein Geld ist jetzt aufgebraucht (nächstes mal also noch mehr mitnehmen!), Andy hat aber noch einen Schein, der jetzt gewechselt wird, damit wir uns bei dem Waldschrat an der Bude noch ein Eis genehmigen können.

Um 10:30 Uhr geht's weiter. Wir benutzen den zunächst einigermaßen gangbaren Wanderweg rechts der Straße, der aber schnell steiler und steiler wird. Irgendwann können die Räder dann nur noch getragen werden - der Weg ist hochgebirgsartig mit riesigen Steinblöcken gepflastert und andauernd sind Holztreppen zu überwinden. Uns bleibt nichts anderes übrig, als wieder die Straße zu benutzen. Um 11:00 Uhr passieren wir die **Adlerklippen**; es sind diverse Kletterer in den Felsen (und am Straßenrand) zu sehen - müssen denn die Leute freitags gar nicht arbeiten??? Uns sieht man aber auch etwas mitleidig (oder anerkennend?) hinterher.

Meist schiebend gehts jetzt weiter in die Höhe - wir passieren den Rummel am **Romkerhaller Wasserfall** und erreichen bereits 11:50 Uhr die **Okertalsperre** (ca. 400m). Wie gewohnt ist hier schwer was los - Busse, Schulklassen usw. Im Bemühen, hier möglichst viel Zeit zu verträdeln, gehen wir gepflegt auf Toilette, essen und trinken etwas und schauen von der Staumauer hinab (momentan wieder im Sonnenschein).

12:30 Uhr brechen wir zur allerletzten Etappe nach Altenau auf - laut Karte ist es jetzt nur noch ein Katzensprung, also wird nochmals an der kleinen **Staumauer kurz vor Altenau** eine Pause gemacht. Eine Karawane von mickrigen ostzonalen Kleinbussen und PKWs, vollbesetzt mit jagdlich gekleideten Altjägern bzw. feisten Bauernseppen, fährt über die Staumauer. Die sehen alle aus, als wenn sie schon ein paar Schlucke aus dem Flachmann genommen haben!

Um 13:10 Uhr erreichen wir dann **Altenau** und um 13:20 Uhr ist die diesjährige Fahrt vor der Holzkirche am Marktplatz beendet.

Mit zunehmender Warterei verschwindet die Sonne, uns ist viehisch kalt. Wir gehen ständig auf und ab und beobachten jedes Auto, das hier vorbeifährt - die „Abholer“ sind natürlich nicht darunter, stattdessen kommt hier mindestens jede Minute ein vollbesetzter Bus mit gaffenden Touristen vorbei. Zusätzlich quälen sich noch diverse Linienbusse durch den Ort, jeder mit einer anderen fünfstelligen Nummer.

Als um 15:00 Uhr unsere Geduld schon lange überstrapaziert ist, winkt und ruft Tina plötzlich von der anderen Straßenseite herüber! Die Räder werden zum Parkplatz gefahren, ich schließe meinen Schatz in die Arme, und das Ab-, Auf- und Einpacken beginnt.

Wie wir schon vermutet haben, berichten Vati und Tina von schlimmen Unfällen und Behinderungen auf der A7; zu allem Überfluß wurde der Golf nach der Autobahnabfahrt auch noch wegen überhöhter Geschwindigkeit (86 statt erlaubter 70) angehalten und Vati mit 40,- DM zur Kasse gebeten.

Da um diese Uhrzeit in Altenau kein warmes Essen zu bekommen ist, fahren wir kurzentschlossen (zurück) zum Waldhaus Okertal, wo wir eine hervorragende Fleisch-/Gemüsepfanne vertilgen (Vati beläßt es bei Schwarzwälder Kirschtorte und Kaffee). Nach einem kleinen Spaziergang (wo ich mir beim Ausrutschen noch nasse Füße hole) gehts dann - einige sinnlose Umwege seien hier nur noch am Rande erwähnt - ab nach Hause!

Die Fahrdaten für den 5. Tag:	
Fahrstrecke (km)	16,3
Bruttofahrzeit (Stunden:Minuten)	03:30
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	01:43
Geschwindigkeit (km/Stunde)	9,4
Gesamtstrecke (km)	333,3

Durchschnittswerte für die gesamte Tour*):	
Fahrstrecke pro Tag (km)	74,1
Bruttofahrzeit (Stunden:Minuten)	10:21
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	05:47
Geschwindigkeit (km/Stunde)	12,3

*) Ermittlung: Summen durch 4.5 (Tage)